

SPRECHEN SIE STEUER?

Die wichtigsten Steuerzahlen im Überblick

Steuer-Nr.

STEUERNUMMER, kurz: Steuer-Nr.
VERGEBEN VON: zuständiges Finanzamt vor Ort, z. B. bei der erstmaligen Abgabe einer Steuererklärung oder nach einem Umzug - **FÜR WEN?** jede steuerpflichtige natürliche oder juristische Person - **WOFÜR?** Zuordnung eines Steuerpflichtigen - maßgeblich für alle Vorgänge innerhalb des Finanzamts - **AUFBAU?** Finanzamtsnummer, Bezirksnummer, Unterscheidungsnummer, Prüfziffer - **WICHTIG:** für unterschiedliche Steuerarten kann es eigene Steuernummern geben

IdNr.

STEUER-IDENTIFIKATIONSNUMMER, kurz: Steuer-ID oder IdNr.
VERGEBEN VON: Bundeszentralamt für Steuern, seit Juli 2007 - **FÜR WEN?** alle natürlichen Personen in Deutschland - **WOFÜR?** zur Identifikation gegenüber der Steuerverwaltung, weiteren Behörden und Dritten, etwa Arbeitgeber und Banken - **AUFBAU?** bundesweit einheitlich: 11 Ziffern - **WICHTIG:** wird bereits bei der Geburt erteilt und bleibt ein Leben lang unverändert

USt-IdNr.

UMSATZSTEUER-IDENTIFIKATIONSNUMMER, kurz: USt-IdNr.
VERGEBEN VON: Bundeszentralamt für Steuern, auf Antrag des Unternehmers - **FÜR WEN?** EU-Unternehmer - **WOFÜR?** Unternehmer brauchen die USt-IdNr. für den Waren- und Dienstleistungsverkehr innerhalb der EU - **AUFBAU?** europaweit einheitlich: EU-Ländercode + max. 12 (alpha-)numerische Zeichen, z. B. für Deutschland: DE + 9 Ziffern - **WICHTIG:** Unternehmen können sich die Gültigkeit ausländischer USt-IdNrn. in einem speziellen Verfahren bestätigen lassen

W-IdNr.

WIRTSCHAFTS-IDENTIFIKATIONSNUMMER, kurz: W-IdNr.
VERGEBEN VON: Bundeszentralamt für Steuern, auf Antrag der Finanzbehörde - **FÜR WEN?** wirtschaftlich Tätige natürliche sowie juristische Personen - **WOFÜR?** natürliche Personen wie Freiberufler können so Privates und Betriebliches besser trennen - **AUFBAU?** Ländercode DE + 9 Ziffern - **WICHTIG:** wird noch nicht erteilt - derzeit in Planung



LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

KONSENS ist ein IT-Vorhaben des Bundes und der Länder. Anders als ein klassisches IT-Projekt wird KONSENS nicht zu einem bestimmten Stichtag abgeschlossen sein, sondern übernimmt im Sinne eines IT-Systemhauses auch die weitere Fortentwicklung: Wie die Welt um uns herum wird sich die Steuerverwaltung weiterentwickeln, die IT wird moderner, einheitlicher und effizienter. Deshalb planen und denken wir immer weiter.

Die durch das KONSENS-Gesetz initiierten Umbauten, neuen Aufgaben und veränderten Rollendefinitionen prägen den seit circa zwei Jahren währenden »Change« im Vorhaben. Trotz Corona sind wir 2020 dabei einen großen Schritt vorangekommen. Wir haben begonnen, die erarbeiteten Konzepte umzusetzen, die unsere Strukturen künftig definieren werden: Die Softwareentwicklung orientiert sich noch stärker am innovativen Projektmanagement. Wir setzen auf eine moderne, serviceorientierte Architektur, die sich an Geschäftsprozessen und Geschäfts-services ausrichtet. Anforderungen managen wir künftig stärker nutzerorientiert und bündeln diese zu attraktiven Softwareangeboten für die Finanzämter. In der Corona-Krise hat sich KONSENS zudem als zuverlässiger Partner für die schnelle IT-Umsetzung der vom Gesetzgeber beschlossenen Regelungen erwiesen.

In der KONSENS-Praxis erleben wir jeden Tag, wie die Zusammenarbeit über Bund-Länder- und Verfahrensgrenzen hinweg selbstverständlicher und intensiver wird - und wie die KONSENS-Familie auch in Ausnahmzeiten an einem Strang zieht. Dieses Miteinander ist für uns das, was KONSENS ausmacht. Darauf sind WIR stolz: Schließlich haben wir noch viel vor.

Viel Freude bei der Lektüre!

IHRE GESAMTLEITUNG

Markus Hülshoff (Stellvertreter), Sven Wolfrum (Gesamtleiter), Simone Robeis (Stellvertreterin)

(Fotos oben v.l.n.r.)

INHALT

DAS IST KONSENS

- 4 Change ist ihr Arbeitsalltag
- 8 Paradigmenwechsel



10

IN FARBE

- 10 Andere Länder, andere Steuern

KÖPFE

- 12 »KONSENS und Stillstand? Das gibt's nicht«



12

IN DER PRAXIS

- 18 Prof. Dr. Jörn von Lucke und Prof. Dr. Andreas Schmid im Interview

BILDSCHIRMPAUSE

- 20 »Wir verfolgen alle ein großes gemeinsames Ziel«

AUSBLICKE

- 22 Aus der KONSENS-Welt

CHANGE IST IHR ARBEITSALLTAG

Eine für alle: In 19 Verfahren entwickelt KONSENS einheitliche Software für die Steuerverwaltung in Bund und Ländern. Dieser Prozess soll künftig schneller, transparenter und effizienter ablaufen, so sieht es das KONSENS-Gesetz vor. Welche Veränderungen bringt das für die Entwicklungsleitungen, ihre Abstimmungen und Teams?

Anruf in Wiesbaden bei Jürgen Thiel. Ihn kann man wohl als KONSENS-Urgestein bezeichnen, schließlich beschäftigt sich Thiel bei der Hessischen Zentrale für Datenverarbeitung (HZD) seit 1986 mit IT-Verfahren für die Steuerverwaltung. Als Entwicklungsleiter ist er mittlerweile für die rund 180-köpfige Abteilung »Verfahren der Steuerverwaltung« in der HZD verantwortlich, in der jede und jeder Zweite an KONSENS-Projekten arbeitet. Wichtigstes Produkt ist dabei das Verfahren GINSTER (Grundinformationsdienst Steuer); auch für die Verfahren ELFE (Einheitliche länderübergreifende Festsetzung) und RMS (Risikomanagementsystem) wird in Wiesbaden programmiert. 2007, als das KONSENS-Verwaltungsabkommen in Kraft trat, wurde Thiel zudem als Vertreter Hessens in das damalige Gremium der Entwicklungsleitungen IT (EL-IT) berufen. Seit 2019 ist er Mitglied der neuen Entwicklungsleitungskonferenz, kurz ELK.

AUS SOLISTEN WIRD EIN ORCHESTER

»Eigentlich hat sich seit Anwendung des Gesetzes 2019 nicht viel geändert – aber dann doch ganz Grundsätzliches«, sagt Thiel. »Früher war ich in meiner Rolle als EL-IT-Mitglied ein Stück weit für das Gesamtvorhaben verantwortlich. Jetzt bin ich nur für die Leistungen verantwortlich, die das Land Hessen erbringen muss, damit

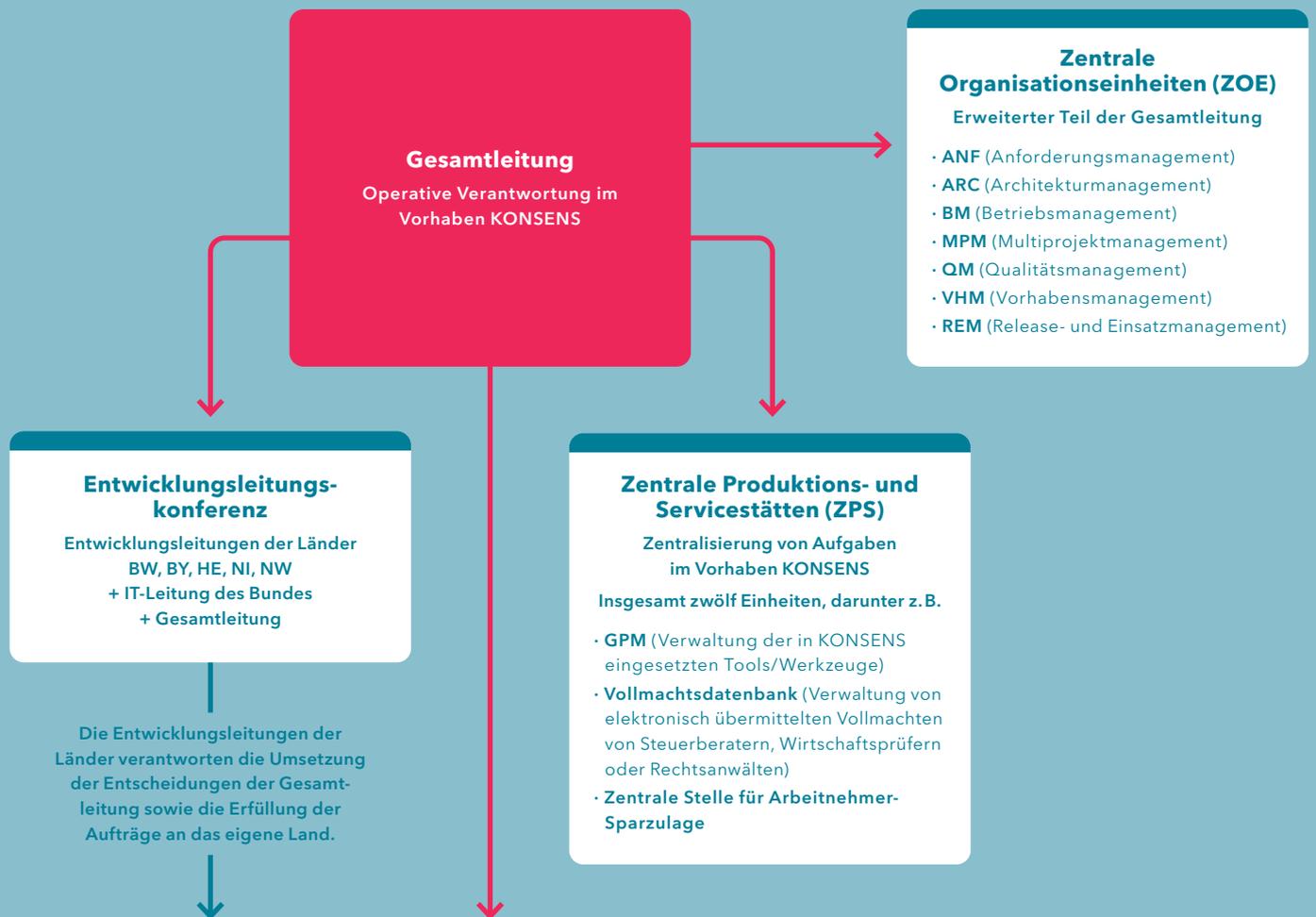


»Die ausgeprägte länderübergreifende Zusammenarbeit bei KONSENS ist richtungsweisend. Auch in anderen Ressorts wird kooperiert – aber nie mit allen 16 Ländern und dem Bund.«

Jürgen Thiel
Entwicklungsleiter Hessen

das Vorhaben funktioniert.« Die operative Steuerung für das Gesamtvorhaben KONSENS hat im letzten Jahr die Gesamtleitung übernommen. Die ELK ist dabei wichtiges Beratergremium und Plattform für den Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen der verantwortlichen Länder. »Meine Rolle als Entwicklungsleiter in KONSENS funktioniert nur im Zusammenspiel mit der Gesamtleitung«, so Jürgen Thiel. Die übergeordneten strategischen Interessen kanalisiert er in seine Abteilung; gleichzeitig ist er der Gesamtleitung gegenüber verantwortlich, dass es bei »seinen« Verfahren rundläuft, Anforderungen umgesetzt und Zeit- und Kostenpläne eingehalten werden. Dafür muss er zum Beispiel priorisieren, woran die Entwicklungsteams arbeiten, sicherstellen, dass das Zusammenspiel mit

WIE WIRD KONSENS OPERATIV GESTEUERT?



19 Verfahren

zur Automatisierung und Modernisierung des Steuerverfahrens

Umsetzung: BW, BY, HE, NI, NW

BIENE Bundeseinheitliche integrierte evolutionäre Neuentwicklung der Erhebung	ELSTER Elektronische Steuererklärung	KDialog KONSENS-Dialog	RMS Risikomanagementsystem
BuStra Bußgeld, Strafsachen, Steuerfahndung	GDA Gesamtdokumentenarchivierung	KapEST Kapitalertragsteuer	SESAM Erklärungen scannen und maschinell bearbeiten
DAME Data Warehouse, Auswertungen und Business-Intelligence-Methoden	GeCo Gesamtfalladministration / VGP-Controller	LAVENDEL Lohnsteuerabzugsverfahren der Länder	StundE Stundung und Erlass
ELFE Einheitliche länderübergreifende Festsetzung	GINSTER Grundinformationsdienst	MÜSt Maschinelle Überwachung der Steuerfälle	VO Vollstreckungssystem
	InKA Information und Kommunikation mit dem Ausland	Prüfungsdienste	ZANS Arbeitnehmer-Sparzulage und Wohnungsbauprämie



»Das KONSENS-Gesetz ist nur der erste Schritt. Beim Change kommt es auf die mutigen, konstruktiv denkenden Leute an, die das Gesetz mit Leben füllen.«

Andreas Just
Entwicklungsleiter Niedersachsen

anderen Verfahren und Ländern funktioniert, und zurückmelden, welche Aufgaben zum nächsten Release erledigt sind.

»Schneller und stringenter werden«, benennt Thiel das Ziel dieses Change-Prozesses. Die Gesamtleitung halte dabei die Fäden zusammen. Dafür findet er dann auch gleich ein passendes Bild: »Früher waren die fünf Auftrag nehmenden Länder eher Solisten. Ich sehe Potenzial, dass die Gesamtleitung hier den Dirigenten gibt, das Ganze zusammenführt und das Zusammenspiel des Orchesters dirigiert.«

REGELMÄSSIGER AUSTAUSCH: EINFACH ZUM HÖRER GREIFEN!

Knapp 400 Kilometer weiter nördlich in Hannover hat Niedersachsens ELK-Mitglied Andreas Just einen eher betriebswirtschaftlichen Blick auf die Sache. Vor seinem Einstieg bei der Finanzverwaltung 2010 war der Diplom-Ingenieur jahrelang für große Konzerne tätig. Im Gespräch vergleicht er KONSENS jetzt mit einem Unternehmensverbund: »Wie ein Generalunternehmer koordiniert und steuert die Gesamtleitung das operative Geschäft. Wir Entwicklungsleitungen der Auftragnehmenden Länder vereinbaren mit der Gesamtleitung, wie wir die Aufgaben umsetzen, die wir dann wie Subunternehmer erledigen«, so Just. In der Entwicklungsleitungskonferenz besprechen die Mitglieder globale Fragestellungen. Strategische Ziele, die die Steuerungsgruppe IT vorgibt, werden ins Operative übersetzt und auf konkrete Aufgaben und Arbeitsschritte heruntergebrochen, Planungen und Leistungen abgestimmt.

Doch ums Alltagsgeschäft geht es eher selten. Die ELK ist vielmehr eine Instanz, um kritische Themen zu diskutieren. Zu den meisten Fragen

tauschen sich bei KONSENS schließlich fast alle Hierarchieebenen über die Verfahren hinweg aus: Verfahrensmanagerinnen und -manager an den verschiedenen Standorten stimmen sich regelmäßig untereinander ab, auch die Entwicklerinnen und Entwickler kommunizieren direkt, Workshops, Fach- und Projektgruppen bringen das Personal bundesweit zusammen. »Im Bereich der Anwendungsentwicklung ist KONSENS allgegenwärtig, wir arbeiten länder- und verfahrensübergreifend«, bestätigt Ariane-Doreen Schlimgen, Entwicklungsleiterin im Rechenzentrum der Finanzverwaltung Nordrhein-Westfalen. »In meinem Alltag muss ich auch niemanden an den Sinn des Vorhabens KONSENS erinnern: Das Bewusstsein, dass wir alle an einem großen Ziel arbeiten – nämlich in den 16 Ländern dieselbe Software einzusetzen – ist da. Das ist keineswegs trivial.«

MIT DER GESAMTLEITUNG WIRD KONSENS SICHTBARER

Ganz ohne Abstimmung auf Ebene der ELK läuft es daher nicht, wie die Einführung der vorausgefüllten Steuererklärung zeigt: In erster Linie ist das zwar ein Thema für das Bürgerportal ELSTER, über das die Unterlagen eingehen. Die Daten der Steuerpflichtigen liefern allerdings andere Verfahren wie ELFE oder GINSTER zu. Termine und Testphasen mussten daher im Vorfeld definiert und Einsatzzeitpunkte koordiniert werden.

WIE ARBEITET DIE ENTWICKLUNGSLEITUNGS- KONFERENZ (ELK)?

Die ELK tagt übers Jahr verteilt in sechs mehrtägigen Sitzungen, die zurzeit als Video- oder Webexkonferenzen stattfinden. Zweimal im Monat trifft sie sich zudem zu einstündigen virtuellen Jours fixes. Entstanden ist dieses Format in der Corona-Zeit: Aufgrund der teilweise politisch geprägten Aufträge gab es eine hohe Anzahl an Aufgaben mit kurzen Reaktionsfristen. Zu den »Hilfspaketen« waren beispielsweise direkte Rückmeldungen an die Politik nötig. Auch zu den Entscheidungsbedarfen der Verfahren – oft geht es dabei um Kosten oder Fristen – kommen die Mitglieder der Entwicklungsleitungskonferenz so schneller ins Gespräch.



»Sinn stiften ist wichtig. Als Entwicklungsleiterin möchte ich die Arbeitsebene mitnehmen, ein Wir-Gefühl vermitteln und zeigen, wie jede einzelne Aufgabe zu den strategischen Zielen beiträgt.«

Ariane-Doreen Schlimgen
Entwicklungsleiterin Nordrhein-Westfalen

Ein anderer Fall: die Corona-Hilfspakete im Frühjahr und Sommer. Auch hier mussten Länder und Verfahren im Rahmen der ELK abstimmen, wer welche Leistung übernimmt und welche Vorarbeiten es gibt, damit die Senkung des Umsatzsteuersatzes oder die Erhöhung der Freibeträge auch rechtzeitig in der Software der Finanzämter ankommen. Die Programmiererteams des Verfahrens ELFE, die die Festsetzungsprogramme verantworten, lieferten hier schnelle Lösungen.

Ariane-Doreen Schlimgen kann noch ein weiteres Beispiel nennen: die Einführung der Grundrente. Hier war die Entwicklungsleitungskonferenz als beratendes Gremium der Gesamtleitung gefragt; gemeinsam wurde diskutiert, wie sich die Einkommensprüfung für antragstellende Personen effizient umsetzen lässt – und mit dem Auswertungsverfahren DAME schließlich ein Weg zum Datenaustausch mit der Deutschen Rentenversicherung gefunden. »Mithilfe der Entwicklungsleitungen konnte die Gesamtleitung hier schnell auf eine politische Anforderung reagieren«, sagt Schlimgen. Hier liegt für die Juristin eine große Chance: dass die neuen Strukturen KONSENS nach außen stärken. »Mit der Gesamtleitung als potenziellem Ansprechpartner für die Politik wird KONSENS meiner Wahrnehmung nach frühzeitig angesprochen und intensiver in Gesetzesvorhaben einbezogen. Ich hoffe, dass dadurch auf politischer Ebene das Bewusstsein dafür gefördert wird, dass ein IT-Projekt an viele Voraussetzungen geknüpft ist.«

2021: DER CHANGE-PROZESS GEHT WEITER

Andreas Just erhofft sich von der zentralen Steuerung durch die Gesamtleitung langfristig auch eine Beschleunigung. »Natürlich erfolgt

der technische Entwicklungsvorgang der Software dadurch nicht schneller. Aber durch die Gesamtleitung sind einige Abstimmungsprozesse verschlankt worden, etwa die zu den Pflichtenheften, die als zentrale Ausgangsdokumente beschreiben, wie fachliche Anforderungen technisch umgesetzt werden. Auch die stärkere Serviceorientierung (siehe Seite 8) ist geeignet, besser aufeinander abgestimmte und damit nutzbringende Teilleistungen zu veröffentlichen.« Damit das funktioniert, steht auch ein »technischer Paradigmenwechsel« an, wie Just sagt: die Umstellung auf die technische Zielarchitektur 2025. In den Finanzämtern wird dann zum Beispiel nicht mehr auf jedem Rechner eine Software installiert. Stattdessen werden HTML-basierte Oberflächen eingeführt, die über Browser bedient werden. »Das wird uns bis mindestens 2025 beschäftigen. Neben der Umstellung auf Geschäftsservices ist das das Herausforderndste, was in den nächsten Jahren aus KONSENS-Gesamtsicht geplant ist.«

150 plus

Ein Klick und fertig? Von wegen: Im Hintergrund wirken in der täglichen Produktion mehr als 150 technische Komponenten zusammen, um einen Steuerfall abzuwickeln, darunter Datenbankserver, Applikationsserver, Großrechner.

»Der Veränderungsprozess ist noch nicht abgeschlossen«, sagt auch Ariane-Doreen Schlimgen. »Mit der verfahrensübergreifenden Bündelung von Aufgaben und deren Zuordnung zu Geschäftsservices steht ein weiterer Meilenstein an.« Und Jürgen Thiel ergänzt: »Den Umbau müssen wir stemmen, während das Besteuerungsverfahren im Bund und in den Ländern weiterläuft. Das ist eine Herausforderung für alle.« Grundsätzlich ist Thiel dabei voller Zuversicht: »In vielen Dingen sind wir bei KONSENS richtungsweisend vorangegangen. Andere Ressorts wie die Justiz beneiden uns zum Teil darum, wie weit KONSENS als föderales Digitalisierungsprojekt mit Blick auf einheitliche Prozesse und bürgerfreundliche Leistungen schon gekommen ist.« —

PARADIGMEN- WECHSEL

Die Steuerwelt ist komplex – die dahinterstehende Software auch. Entsprechend sind auch die Abstimmungsbedarfe bei der KONSENS-Entwicklung eine Herausforderung. Die neue Serviceorientierung trägt dem Rechnung.

Das KONSENS-Gesetz hat die Weichen gestellt: KONSENS stellt um auf eine allgemeine Serviceorientierung im IT-Bereich. So werden Abläufe der Steuerverwaltung künftig in Geschäftsprozessen und Geschäftsservices dargestellt und mit IT-Services verbunden. Die Entwicklung der dafür benötigten Software findet dann projektbezogen statt. Standardisierung, Transparenz und klare Verantwortlichkeiten rücken in den Vordergrund. »Wir stoßen einen Paradigmenwechsel auf vielen Ebenen an«, sagt Ute Claaßen, Leiterin der Zentralen Organisationseinheit Anforderungsmanagement, kurz ZOE ANF. Die ZOE ANF ist der »Single Point of Contact« für die Anforderungen an KONSENS und vermittelt und koordiniert zwischen Auftraggebern und Auftragnehmern – von der Gesetzgebung bis hin zum Einsatz in den Ländern.

»DIE IT IST KEIN SELBSTZWECK«

»KONSENS zielt auf die föderale Zusammenarbeit auf dem Gebiet der IT ab. Denn IT ist kein Selbstzweck. Sie ist umso effektiver, je besser sie bei der Erledigung der fachlichen Aufgaben unterstützt. Voraussetzung ist ein einheitliches Verständnis dieser fachlichen Sicht«, sagt Raimund Eggert. Eggert leitet am Standort Düsseldorf die Zentrale Organisationseinheit Architekturmanagement. Diese ZOE ARC unterstützt wie die

ZOE ANF in Niedersachsen die Gesamtleitung bei der operativen Steuerung des Vorhabens KONSENS und ist federführend bei der Umstellung auf die serviceorientierte Architektur.

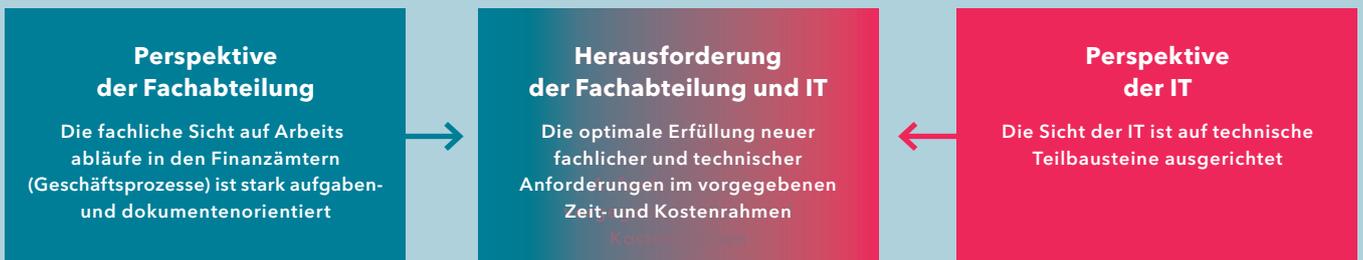
KLEINTEILIGER UND AGILER

Den aktuellen Prozess beschreibt ITler Eggert als »Business-IT-Alignment«: Zunächst wird aus fachlicher Sicht festgehalten, was die eigentlichen Geschäftsservices sind, damit die IT-Fachdienste auch unterstützen können – hier arbeitet die ZOE ARC an einer technischen Zielarchitektur. Im nächsten Schritt werden die Verantwortlichkeiten verankert: Wer macht wann was, wer wird beteiligt, wer trifft die Entscheidung? »Bestandteil des Servicemanagements ist die Definition von Rollen«, so Claaßen. Die Beschreibung und Abgrenzung von Rollen helfe, die richtigen Fachleute für die zu besetzenden Stellen zu finden. Eine klare Struktur könne in Zukunft zudem dazu beitragen, neue Anforderungen schneller in der Software abzubilden – etwa, wenn politische Entscheidungen wie die Mehrwertsteuersenkung in der Corona-Zeit kurzfristige Anpassungen erfordern. Raimund Eggert sieht das genauso: »Monolithische Lösungen nach dem EVA-Prinzip – also Eingabe, Verarbeitung, Ausgabe – passen nicht mehr in die moderne Welt. Wir müssen kleinteiliger werden, um agiler zu sein.« —

TRANSPARENTE PROZESSE, BESSERE ZUSAMMENARBEIT

KONSENS setzt bei der IT-Infrastruktur auf eine serviceorientierte Architektur (SOA):
Einzelne IT-Funktionen sollen für verschiedene Anwendungen nutzbar sein.
Dafür müssen Fachabteilungen und IT eng zusammenarbeiten.

MODERNISIERUNG WIRD UNTERSTÜTZT - DURCH DIE NEUE IT-INFRASTRUKTUR



DER WEG EINER STEUERERKLÄRUNG: FACHLICHE UND TECHNISCHE ANFORDERUNGEN



WORKFLOW AUS SICHT DER IT

ANDERE LÄNDER, ANDERE STEUERN

Von kreativ bis kurios: Manche Städte und Staaten haben ganz besondere Ideen, um ihren Haushalt aufzubessern. Begleiten Sie uns auf eine Reise durch die Welt der Steuern.

PUPSSTEUER

Geld stinkt nicht: Millionen von Kühen und Schafen sind in Neuseeland für einen enormen Ausstoß von Treibhausgasen verantwortlich. Deshalb plante die Regierung eine im Volksmund »Blähungsteuer« genannte Abgabe für die Landwirtschaft. Die Bäuerinnen und Bauern fanden das gar nicht lustig - und starteten unter dem Motto »Raise a Stink« (deutsch: »Stunk machen«) eine Gegenkampagne.

HEXENSTEUER

Bezaubernde Einnahmen: 2011 erklärte die Regierung in Rumänien die Hexerei zu einem legalen Beruf. Die Kehrseite der Medaille: Wurde das Orakeln zuvor als soziale und damit steuerfreie Tätigkeit eingestuft, mussten nun Hexen sowie Wahrsagerinnen und Hellscher Einkommensteuer zahlen. Die Branche reagierte empört und belegte die Regierung umgehend mit einem Racheflug.

LEICHENWAGEN- STEUER

Sterben - was ein Luxus! Um die bankrotte Staatskasse aufzubessern, bittet Griechenland seit 2012 Bestattungsunternehmen zur Kasse: Wurden Leichenwagen zuvor als Nutzfahrzeuge eingestuft, gelten sie seit 2012 als private Luxusfahrzeuge. Die Kfz-Steuer ist damit um das Sechsfache höher.



FEUERWERK- STEUER

Knalliger Kassenschlager: Am 4. Juli begehen die USA ihren Nationalfeiertag, an dem die Unabhängigkeit gefeiert wird. Vor der Corona-Pandemie liebten es die US-Bürgerinnen und -Bürger hier alljährlich ordentlich krachen - mit Partys und Feuerwerken. Für West Virginia bedeutete das immer ein paar Zusatzeinnahmen. Der Bundesstaat erhebt nämlich eine zusätzliche Verbrauchsteuer auf jeden Feuerwerkskörper.

LIMONADEN- STEUER

Klebrig kostet: Wer in Philadelphia ein zuckerhaltiges Getränk bestellt, muss etwa 50 Cent pro Liter draufzahlen. Die Metropole führte 2016 als erste US-amerikanische Großstadt eine »Limo-Steuer« ein. Und auch Großbritannien sagt den flüssigen Kalorienbomben den Kampf an: Seit 2018 gibt es hier eine Unternehmensteuer auf die süßen Drinks.

TATTOOSTEUER

Wer schön sein will, muss zahlen: Wer sich im US-Staat Arkansas ein Tattoo oder Piercing stechen lässt, muss einen Steueraufschlag von sechs Prozent der Verschönerungskosten berappen. »Keep Your Body Natural« heißt die politische Botschaft dazu. Also ab ins benachbarte Louisiana - hier bekommt man den Körperschmuck ohne Extrakosten.

»KONSENS UND STILLSTAND? DAS GIBT'S NICHT«

Vier Menschen, vier Biografien, vier unterschiedliche Aufgaben im Rahmen von KONSENS. Und doch eint sie – auch in Ausnahmezeiten wie dieser – mindestens eines: Sie wollen, dass es weitergeht. Weiter lernen, weiter mitgestalten. Und die digitale Steuerverwaltung voranbringen.

Meike Goldstein hatte bisher immer ein nächstes großes Ziel. Ein klares Bild vor Augen, welcher Schritt auf der Karriereleiter folgen musste, was sie in einem Jahr, in drei, in fünf Jahren erreicht haben wollte. Im Moment, sagt die 44-Jährige, sei das anders: »Zum ersten Mal in meiner Laufbahn habe ich das Gefühl: Ich bin angekommen.« Seit 1. Januar 2020 ist Goldstein Verfahrensmanagerin von ELFE, das steht für »Einheitliche länderübergreifende Festsetzung«. Ihre noch recht neue Rolle in einfachen Worten zu beschreiben, fällt der Finanzbeamtin mit Programmierausbildung schwer. Denn gerade die Vielfalt ihrer Aufgaben sei es, die ihren Job auszeichne: »Mal muss ich ein Gesetzesvorhaben bewerten, mal technische Lösungen prüfen, mal zwischen Menschen vermitteln – jeder Tag bringt neue Herausforderungen, nie wird es langweilig.« Für das Verfahren ELFE, in dem sie seit über 13 Jahren am Standort München tätig ist, hat sie jedoch eine knackige Definition parat: »300 Menschen in 12 Ländern mit dem gemeinsamen Ziel, eine einheitliche, betriebssichere und zukunftsfähige Steuerfestsetzung zur Verfügung zu stellen.«

»KEIN LAND BLEIBT AUF DER STRECKE«

Die Steuerfestsetzung steht zwischen Steuererklärung und -bescheid. »Einfach gesagt liefert die Festsetzung die Antwort auf die Frage: Was sind die Besteuerungsgrundlagen, wie hoch ist deshalb die festgesetzte Steuer?«, erklärt Goldstein. Hier kommt das Verfahren ELFE ins Spiel: ELFE verarbeitet die Daten, die elektronisch über ELSTER eingehen, und erstellt daraus Steuerbescheide. Und so war ELFE auch direkt von den Gesetzesänderungen im Zuge der Corona-Pandemie betroffen: »Manche politischen Entscheidungen mussten sehr kurzfristig in die Praxis umgesetzt werden, wie etwa die Senkung der Umsatzsteuersätze«, so die Verfahrensmanagerin. Dass die letzten Monate so gut gemeistert wurden, wertet sie als großen Erfolg: »Wir haben bewiesen, dass wir durch KONSENS flexibel und handlungsfähig sind. Und zwar bundesweit – kein Land bleibt auf der Strecke.« Eine Sache bedauert Meike Goldstein in Zeiten von Homeoffice und Telefonkonferenzen dennoch sehr: »Mir wäre wichtig gewesen, jede einzelne meiner 300 »ELFEn« persönlich kennenzulernen. Aber das hole ich nach.«



MEIKE GOLDSTEIN

Verfahrensmanagerin ELFE

»Was meinen Job ausmacht? Er verändert sich ständig. Ich habe gelernt, was es bedeutet, zu planen. Aber auch, was es bedeutet, Pläne aufzugeben und umzudenken. Ich stelle mich jeden Tag einer neuen fachlichen, technischen oder persönlichen Herausforderung. Und ich habe nicht das Gefühl, irgendwann sagen zu können: ›Ich kann das jetzt, ich bin fertig.‹ Stattdessen entwickle ich mich immer weiter.«

**DAZULERNEN - JEDEN TAG**

Das Zwischenmenschliche ist auch das, was Markus Wallisch in den vergangenen Monaten vermisst hat. Der 50-Jährige leitet seit 2018 das KONSENS-Verfahren »Grundinformationsdienst Steuer«, kurz GINSTER. Er sagt: »Vor Corona habe ich in einer Sitzung meist schon am Gesichtsausdruck der Anwesenden abgelesen, ob ich meine Punkte vermitteln kann oder ob jemand vielleicht anderer Meinung ist. Darauf konnte

ich dann reagieren.« Heute sei das anders. »Die nonverbale Kommunikation geht über Online-Tools und Telefon größtenteils verloren.« Trotzdem blickt der Wiesbadener stolz auf die Zeit seit März zurück: »Wir haben ein hochmotiviertes Team und alle haben an einem Strang gezogen, um vorwärts zu kommen.« Wallisch meint damit die ungefähr 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich in Hessen, Nordrhein-Westfalen und Thüringen der Aufgabe widmen, die Stammdaten der Steuerpflichtigen



MARKUS WALLISCH

Verfahrensmanager GINSTER

»Meine größte berufliche Herausforderung ist, alles unter einen Hut zu bringen: mit anderen KONSENS-Verfahren zu kommunizieren und zu gemeinsamen Lösungen zu kommen, aber auch die Erwartungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu erfüllen. Für beides braucht man neben Fachwissen auch Verhandlungsgeschick und gute Menschenkenntnis. Was den Reiz an meinem Job ausmacht? Es vergeht kein Tag, an dem ich nicht dazulerne.«

zu verwalten. »Stammdaten, das sind Name, Anschrift, Bankverbindung, Vertreter und weitere Daten zur Steuerpflicht. Ohne diese Daten können Briefe nicht ankommen und Zahlungen ihr Ziel nicht erreichen«, so Wallisch. Sorgfältig gepflegte Stammdaten seien somit die Basis für eine effiziente und gerechte Besteuerung – und ihre einheitliche Verarbeitung ein zentraler Baustein von KONSENS. Der Datenaustausch mit dem Bund zur Zuordnung von Identifikationsnummern zu einem Steuerpflichtigen rundet das Verfahren ab und sorgt dafür, dass die Daten auch dort landen, wo sie hingehören. Hierzu zählt unter anderem die steuerliche Identifikationsnummer für die Zuordnung von Kontrollmaterial wie die Rentenbezugsmitteilung. Markus Wallisch persönlich reizt an seiner

Tätigkeit für GINSTER vor allem, dass sie fachliche und technische Aufgaben vereint. Und dass er nie das Gefühl hat, in Routine und Alltags-trott zu verfallen: »Ich bin jetzt seit 1996 im Rechenzentrum. Seitdem habe ich jeden Tag etwas Neues dazugelernt.«

ZUHÖREN, VERMITTELN, VERBESSERN

Verfahren wie ELFE oder GINSTER sind die Entwicklungsstätten der KONSENS-Software – der wichtigste Teil ihrer Arbeit ist getan, wenn die neuen digitalen Möglichkeiten in den Ländern angekommen sind. Doch was, wenn die Rechenzentrumsbetriebe der Länder und des Bundes auf Probleme mit den KONSENS-Produkten stoßen? Dann können sie sich zum Beispiel an



MARCO EHRLER

Leiter der ZOE Betriebsmanagement

»Für mich ist der beste Teil meiner Arbeit: zu sehen, wie ein von uns erstelltes Konzept zur Umsetzung kommt. Und dabei das Gefühl zu haben, einen wichtigen Teil zum gesamten Vorhaben KONSENS beigetragen zu haben. Denn KONSENS ist voller Dynamik: Man kann mitgestalten und mitwirken, sich kreativ austoben. Das würde ich nicht missen wollen.«

Marco Ehrler wenden. Der 43-Jährige leitet in Baden-Württemberg die »Zentrale Organisationseinheit Betriebsmanagement«, kurz ZOE BM. »Unsere Aufgabe ist es, dafür zu sorgen, dass die KONSENS-Software möglichst reibungslos, stabil und automatisiert in den Ländern zum Einsatz kommt«, erklärt Ehrler. Was das genau bedeutet? »Zum Beispiel, dass die Länder auf uns zukommen können, wenn sie etwas stört, und wir sorgen dafür, dass ihre Forderungen und Anregungen gehört und an die Verfahren herangetragen werden.« Entwicklungsarbeit leistet die ZOE BM dabei nicht: »Wir sind vor allem dafür da, zu vermitteln, Lösungen zu konzipieren und den Informationsaustausch sicherzustellen.« Für seinen Job brauche man deshalb vor allem Kommunikationsstärke, sagt der dreifache Familienvater: »Man muss zuhören können und verinnerlichen, was jemand will oder braucht – nur so können wir ordentliche Ergebnisse erreichen.« Übergeordnetes Ziel sei es schließlich, ein gemeinsames Verständnis herzustellen.

Und: Die KONSENS-Software und ihre Anwendung effizienter, sicherer und besser zu machen. »Wir schauen immer, wie es weitergehen kann, an welchen Stellen wir optimieren können«, so Ehrler. »KONSENS und Stillstand? Das gibt's nicht.«

DAS GROSSE GANZE IM BLICK

Wie Marco Ehrler ist auch Dr. Clemens von Loewenich Vater von drei Kindern. Seinem Nachwuchs zu erklären, was er bei der Hessischen Zentrale für Datenverarbeitung am Standort Wiesbaden beruflich macht, findet der promovierte Physiker gar nicht so einfach. »Meine kleine Tochter hat das mal so zusammengefasst: ›Papa sitzt den ganzen Tag am Computer, telefoniert und trinkt Kaffee.« Von Loewenich selbst

**DR. CLEMENS
VON LOEWENICH**

Im Leitungsteam der ZOE Release-
und Einsatzmanagement

»Nach meiner Promotion im Fach Physik habe ich gezielt nach einem Job im IT-Sektor gesucht - und ihn in der Hessischen Zentrale für Datenverarbeitung gefunden. Was mir hier besonders Spaß macht: Ich kann Softwareauslieferung selbst mitgestalten und wirklich dazu beitragen, die Arbeit der Administratoren der KONSENS-Produkte einfacher und effizienter zu machen, sodass Anwenderinnen und Anwender ungestört arbeiten können.«



definiert seinen Beruf etwas anders: »Meine Aufgabe ist es, einen möglichst stabilen Betrieb der KONSENS-Verfahren sicherzustellen. Und wenn es zu Ausfällen kommt, zu gewährleisten, dass schnell eine Lösung gefunden werden kann und diese an diejenigen geliefert wird, die sie brauchen.« Der 42-Jährige ist in der Leitung der ZOE REM tätig. Die Abkürzung steht für »Zentrale Organisationseinheit Release- und Einsatzmanagement«, ein Team von etwa 80 internen und 20 externen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die in fünf Ländern ein gemeinsames Ziel verfolgen: »Die Rahmenbedingungen für einen möglichst stabilen und leistungsstarken Betrieb der KONSENS-Software zu schaffen.«

In Abgrenzung zur ZOE BM endet der Arbeitsbereich der ZOE REM dann, wenn die Software in den Betrieben der Länder läuft. »Wir kümmern uns im Vorfeld darum, dass die KONSENS-Software verschiedene Qualitätssicherungsstufen durchläuft, zum Beispiel in unserem zentralen Testcenter«, erläutert von Loewenich. Treten Störungen auf, informiert die ZOE REM die Länder über bekannte Softwarefehler und Lösungsoptionen. »Außerdem schauen wir uns die Softwareprodukte dahingehend an, was man aus betrieblicher Sicht besser machen könnte. Gibt es zum Beispiel ein einheitliches ›Look & Feel‹ für die Administratorinnen und Administratoren in den Rechenzentren, was sind die Fallstricke bei der Installation und so weiter.« Ihre Vorschläge trägt die ZOE REM dann an die KONSENS-Verfahren heran, berät und unterstützt sie bei der Optimierung. Für von Loewenich ist sein Job gerade wegen seiner Komplexität und Unvorhersehbarkeit reizvoll. »Im Prinzip ändert sich die Situation ständig, darauf muss man sich einstellen – und darf trotzdem nie das große Ziel aus dem Blick verlieren. Was am Ende zählt, ist doch: die Entscheidungen so zu treffen, dass KONSENS als Ganzes weiterkommt.« —

WAS MACHT EIGENTLICH ... DER BETRIEBSBEIRAT?

Um die betriebliche Unterstützung der Zentralen Organisationseinheiten Architekturmanagement, Betriebsmanagement und Release- und Einsatzmanagement effizient zu bündeln und um betriebliche Belange in KONSENS (als Stakeholder) einzubringen, wurde ein »Betriebsbeirat« eingerichtet. Sein Auftrag: Als »strategische Klammer« hat er die stabile, sichere, performante und wirtschaftliche Servicebereitstellung gegenüber den Finanzämtern im Blick. Dementsprechend ist er Impulsgeber für betriebliche Themen in KONSENS und bringt diese über die ZOE ARC, BM und REM ein. Zu seinen Aufgaben gehört es zum Beispiel, Themen mit Wirkung auf den Betrieb bzw. den Verfahrenseinsatz in den Ländern und beim Bund zu erörtern, insbesondere im Bereich der betrieblichen Abläufe, Laufzeiten, Drucksysteme und der IT-Sicherheit. Der Betriebsbeirat besteht aus den Betriebsverantwortlichen der Länder der Steuerungsgruppe IT und des Bundes. Die Leitung des Betriebsbeirates liegt in Bayern. —

JETZT BEWERBEN

Erfahrene Entwicklerin oder begeisterter Technikfreak? Organisationstalent oder interessiert an Qualitätssicherung? KONSENS sucht laufend neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Teil eines der größten Digitalvorhaben Deutschlands werden wollen.

Die aktuellen Stellenausschreibungen in den Ländern finden Sie unter

www.steuer-it-konsens.de/wen-wir-suchen

»CHANGE-PROZESSE MUSS MAN GANZHEITLICH DENKEN«

Wie kann Verwaltung innovativ sein?

Und was erwarten Bürgerinnen und Bürger von Verwaltungsportalen?

Im Gespräch mit Prof. Dr. Jörn von Lucke, Lehrstuhlinhaber für Verwaltungs- und Wirtschaftsinformatik an der Zeppelin-Universität Friedrichshafen.



»In der Steuerverwaltung ist es von großer Bedeutung, dass die Kernprozesse immer funktionieren.«

Prof. Dr. Jörn von Lucke

Herr Prof. von Lucke, worauf kommt es an, damit Verwaltung innovativ sein kann?

Die Digitalisierung ist eine Generationenaufgabe. Wichtig ist, dass es in der Verwaltung eben nicht nur Strukturen für die Erledigung des bestehenden Geschäfts gibt. Verwaltung braucht auch Innovationsteams, die sich mit neuen Entwicklungen auseinandersetzen dürfen, Relevantes sichten, prüfen, was in der Breite umsetzbar ist – und dafür über die entsprechenden Haushaltsmittel verfügen. Auch die Entscheiderinnen und Entscheider müssen in diese Innovationsteams eingebunden werden.

Was ist die Herausforderung von Change-Prozessen in der Verwaltung?

Wichtig ist: Diese Change-Prozesse bei Innovationen betreffen nicht nur die IT, sondern müssen viel ganzheitlicher gedacht werden. Besonderheiten in der Verwaltung sind zum Beispiel, dass es hier viele Juristinnen und Juristen in Führungspositionen gibt, die von ihrer Ausbildung her immer mögliche Risiken identifizieren und Veränderungen kritisch prüfen. Oft ist es auch eine Herausforderung, qualifiziertes Personal zu gewinnen und die Finanzierung größerer Vorhaben zu sichern. Zudem ist die Verwaltung ein Umfeld, das von Stabilität geprägt ist. Gerade in der Finanz- und Steuerverwaltung ist es von großer Bedeutung, dass die Kernprozesse immer funktionieren.

Kann ELSTER Vorreiter in puncto E-Government sein?

Sicherlich. Im Alltag hat sich zum Beispiel die Auslagerung von Aktivitäten auf die Steuerzahlenden bewährt, etwa das Online-Ausfüllen der Formulare, inklusive der automatischen Plausibilitätsprüfung. Bewährt haben sich auch datenbasierte Risikoanalysen. Ich erwarte sogar, dass KONSENS im Rahmen des Onlinezugangsgesetzes in bestimmten Bereichen den Lead übernehmen wird, um im Rahmen des Digitalisierungsprogramms weitere Steuer-, Finanz- und Zollerhebungsprozesse in nutzerzentrierte Lösungen zu überführen.

Was erwarten Bürgerinnen und Bürger von Verwaltungsportalen?

Sie erwarten Verwaltungsleistungen aus einer Hand: One-Stop-Government. Sie wollen ein einziges Mal zu ihrem Anliegen Kontakt mit der Verwaltung haben, ihre erforderlichen Daten einmal hinterlegen und dann das Ergebnis als Bescheid rechtskonform zurückbekommen. —

ZUR PERSON

Prof. Jörn von Lucke ist studierter Wirtschaftsinformatiker und promovierter Verwaltungswissenschaftler. Seine Habilitationsschrift verfasste er über Hochleistungsportale der deutschen Verwaltung. 2009 übernahm von Lucke den Lehrstuhl für Verwaltungs- und Wirtschaftsinformatik an der Zeppelin-Universität. Seit 2014 leitet er zudem das The Open Government Institute (TOGI).

Mehr erfahren:
Auf steuer-it-konsens.de finden Sie eine Langfassung dieser beiden Experteninterviews

»DER WANDEL IST JETZT SPÜRBAR«

Wie geht erfolgreiche Digitalisierung in der Verwaltung? Und warum ist moderne Verwaltungs-IT für unsere Gesellschaft so wichtig? Im Gespräch mit Prof. Dr. Andreas Schmid, der an der Hochschule Hannover den Studiengang »Verwaltungsinformatik« verantwortet.



»Eine moderne Informationstechnik ist entscheidend für den gesamten Erfolg einer Gesellschaft.«

Prof. Dr. Andreas Schmid

Herr Prof. Schmid, hat die Corona-Pandemie die Digitalisierung der öffentlichen Verwaltung vorangebracht?

Es hat sich auf jeden Fall vieles rasant verändert. Heute werden mehr Leistungen online bereitgestellt, als man sich das noch vor einem halben Jahr hätte vorstellen können. Und auch die Arbeitswelt der Verwaltung ist digitaler geworden, hat Homeoffice für sich entdeckt, genauso wie Online-Tools für Telefon- und Videokonferenzen. Das wiederum wirkt sich positiv auf die Attraktivität der öffentlichen Verwaltung als Arbeitgeber aus, gerade mit Blick auf junge Leute.

Sie widmen sich im Rahmen Ihrer Arbeit den Herausforderungen von Digitalisierungsprojekten in der Verwaltung. Was macht eine erfolgreiche Digitalisierungsstrategie aus?

Eine klare, unabänderliche Zielsetzung von Anfang an. Ein Risikomanagement, welches frühzeitig auf Fehlentwicklungen hinweist. Ein externer Beratungsdienstleister, der nicht nur ausgewählt wurde, weil er am günstigsten ist – sondern weil er am besten zum Projekt passt. Und ganz vorn: die richtigen Ressourcen, zum Beispiel erfahrene Projektmanagerinnen und -manager. Dafür muss sich natürlich auch beim Einstellungsprozess etwas verändern, man muss die Hierarchiestufen durchlässiger gestalten und auch Quereinsteigern wie IT-Spezialisten eine Chance geben.

»Otto Normalbürger« hat im Jahr schätzungsweise nur 1,5 Verwaltungskontakte. Inwiefern spielt moderne Verwaltungs-IT trotzdem eine wichtige Rolle?

Eine moderne Informationstechnik ist entscheidend für den gesamten Erfolg einer Gesellschaft. Nehmen Sie als Beispiel eine »Normalbürgerin«, die ihre Steuerdaten abgibt und – sagen wir – 800 Euro wiederbekommt. Wenn sie diese 800 Euro zwei Wochen früher auf ihrem Konto hat, steigt die Wahrscheinlichkeit, dass sie diese auch früher wieder investiert. Wenn sie sich aber nicht darauf verlassen kann, ob sie Geld zurückbekommt, wie hoch die Rückzahlung ausfällt und wann das Geld auf ihrem Konto ist, kann dies der Wirtschaft schaden. Dieses kleine Beispiel zeigt schon, wie wichtig die Verlässlichkeit von Prozessen, eine gewisse Geschwindigkeit sowie Effizienz und Effektivität in der Verwaltung sind. Und der Schlüssel dazu ist moderne Informationstechnik. —

ZUR PERSON

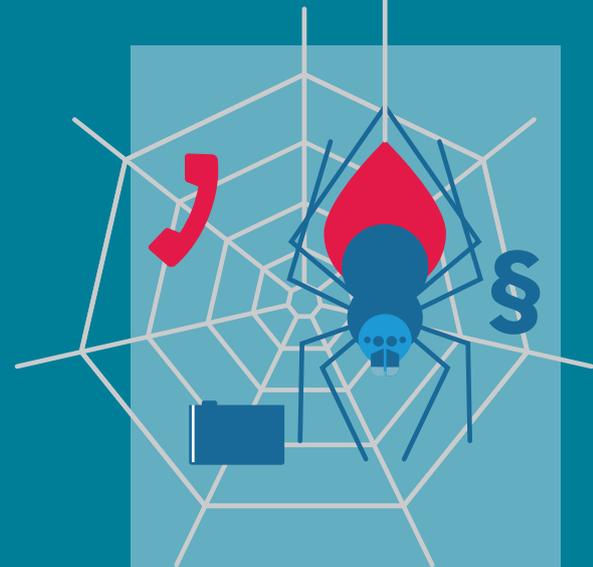
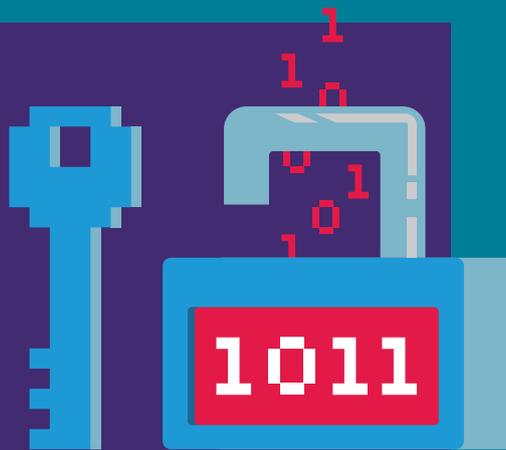
Prof. Dr. Andreas Schmid ist Professor für Public Management und Verwaltungshandeln an der Hochschule Hannover. Er verantwortet den Studiengang »Verwaltungsinformatik« und arbeitet u. a. als Auditor und Risikomanager für IT-Projekte. Im Jahr 2019 erschien sein Herausgeberband »Verwaltung, eGovernment und Digitalisierung – Grundlagen, Konzepte und Anwendungsfälle«.

»WIR VERFOLGEN ALLE EIN GROSSES GEMEINSAMES ZIEL«

Was bedeutet KONSENS für die Menschen, die in der Steuer- und Finanzverwaltung täglich mit und daran arbeiten?
Stimmen aus Hamburg und Sachsen.

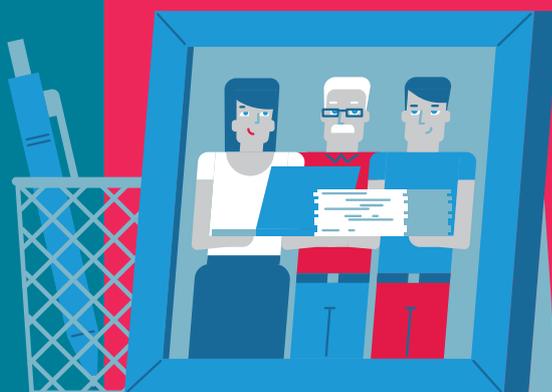
»Die Corona-Krise hat gezeigt, wie wichtig die Digitalisierung für eine funktionierende (Steuer-)Verwaltung ist. Nur auf digitale Daten kann man von überall zugreifen. Gleichzeitig steigt damit die Relevanz des Datenschutzes. Wo früher der Zimmerschlüssel den Zugriff regelte, sind es heute die Berechtigungen in UNIFA.«

Sachbearbeiter im Organisationsreferat der Steuerverwaltung Hamburg, m, 39



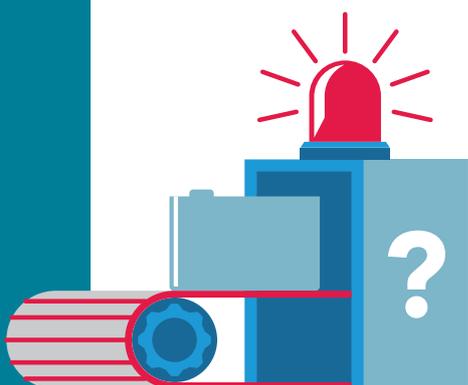
»Durch die Vernetzung von immer mehr Verfahren wird es wichtiger, dass die verschiedenen Bereiche gut zusammenarbeiten und gut miteinander kommunizieren. Inzwischen kann in einem Bereich fast nichts mehr geändert werden, ohne dass es zum Teil sogar wesentliche Auswirkungen auf andere Verfahren hat.«

Teamleiterin IT, Steuerverwaltung Hamburg, w, 54



»KONSENS muss man sich wie einen Bilderrahmen vorstellen, der das technische Leben des Finanzamtes zusammenhält. Wie auf einem Familienfoto arbeitet dabei die ganze KONSENS-Familie, alle Länder und der Bund, zusammen an einem Ziel: der Steuererklärung den Weg vom Papier in die elektronische Akte zu ebnen. Ob in Passau oder Husum, zukünftig soll jede Bearbeiterin und jeder Bearbeiter im Finanzamt alle steuerlichen Belange auf dem Bildschirm gleich sehen können.«

Fachlicher Vertreter der Gruppenleitung im Organisationsreferat der Steuerverwaltung Hamburg, m, 39



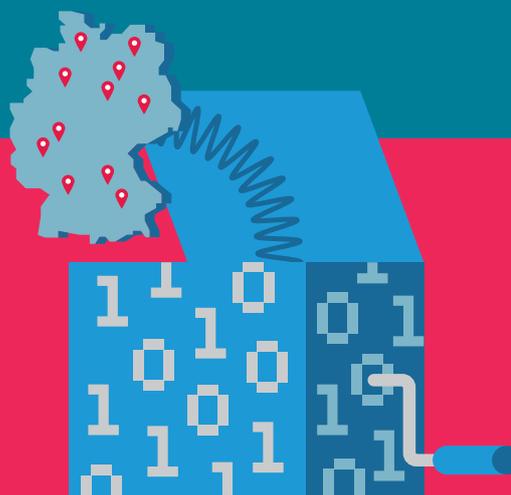
»Die Automation folgt der Organisation - diese Zeiten sind vorbei. Länderbesonderheiten bei der Organisation der Finanzämter können in KONSENS aus nachvollziehbaren Gründen nur bedingt Berücksichtigung finden. KONSENS bietet damit einen willkommenen Anlass, althergebrachte und eingeschliffene Verfahrensweisen - ja, die gibt es auch in den »neuen« Ländern schon - zu hinterfragen und einen Best-Practice-Ansatz in die eigene Ablauforganisation einfließen zu lassen.«

Sachbearbeiter im Organisationsreferat des Sächsischen Staatsministeriums der Finanzen Dresden, m, 43



»Über die Landesgrenzen hinweg verfolgen wir ein großes gemeinsames Ziel: den Vollzug der Steuergesetze für die Bürgerinnen und Bürger, aber auch für die Beschäftigten in den Finanzämtern, effizient, verständlich und gerecht zu gestalten. Hierzu brauchen wir kreative Köpfe, erfahrene alte Hasen, Treiber, Mutige, Kümmerer, Vermittler und Schlichter. Diese bunte Mischung macht die KONSENS-Gremien stark. Häufig wird in der Sache hart miteinander gerungen, aber letzten Endes doch ein gemeinsamer Weg gefunden.«

Referatsleitung Organisation in der Steuerverwaltung Hamburg, Mitglied der Steuerungsgruppe Organisation, w, 59



»KONSENS macht (die) Arbeit? In meiner täglichen Arbeit stimmt irgendwie beides. Aber es überwiegen eindeutig die Vorteile, die wir in Sachsen durch KONSENS haben: Dadurch können wir mit allen Ländern problemlos zusammenarbeiten und sind im Vergleich zu anderen Verwaltungen in der Digitalisierung weit voraus. Durch die AG Transparenz haben wir die Möglichkeit, in die Black Box »Aufgabenentwicklung« hineinzuschauen und die Interessen der übernehmenden Länder zu transportieren. Trotzdem finde ich die Entscheidung richtig, dass die Steuerungsgruppenländer und der Bund die Strategie vorgeben. Sonst würde bei 16 Ländern einfach ewig der richtige Weg erörtert, aber niemand würde ihn gehen.«

Referent im Automationsreferat der sächsischen Steuerverwaltung, Mitglied der AG Transparenz, m, 43

AUS DER KONSENS-WELT

TÜV-GEPRÜFT SEIT 14 JAHREN

Seit dem Jahr 2006 wird die Softwareergonomie der KDialog-/UNIFA-Benutzeroberflächen jährlich einem Audit durch den TÜV SÜD unterzogen. Dabei steht nicht nur die Software auf dem Prüfstand, sondern regelmäßig auch die entsprechenden Entwicklungs- und Testprozesse. Befragungen der Beschäftigten in den Finanzämtern – zuletzt 2019 im Finanzamt Bamberg – geben zudem Aufschluss über die Usability (Benutzerfreundlichkeit/Brauchbarkeit). Auch 2020 wurde die Softwareergonomie der KDialog-/UNIFA-Benutzeroberfläche vom TÜV SÜD mit dem Prüfzeichen »Softwarequalität, -funktionalität und -ergonomie« zertifiziert.

UNIFA bezeichnet den »universellen Finanzamtsarbeitsplatz« und ist ein wesentliches Produkt des Verfahrens KDialog: Unabhängig davon, in welchem Land sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Finanzämter befinden – dank UNIFA greifen sie über dieselbe integrative Schnittstelle auf KONSENS-Leistungen, wie zum Beispiel eAkte oder ePosteingang, zu.

AUSSENPRÜFUNG NEU GEDACHT: KI-WORKSHOP BRINGT IMPULSE

Die Steuersoftware für die Außenprüferinnen und Außenprüfer der Steuerverwaltung soll neu entwickelt werden. Die Fachgruppe, die die Bedarfe der Anwenderinnen und Anwender beschreiben muss, hat den Auftrag bekommen, auf der grünen Wiese neu zu denken. Am 10. September 2020 fand deshalb im Finanzamt Dortmund-West ein länderübergreifender Workshop mit dem KI-Experten Sebastian Koch statt. »Durch die Impulse von Herrn Koch waren alle motiviert, kreativ zu denken«, so Oliver Hütte, Leiter der Fachgruppe. »Zum Schluss haben wir sogar erste Entwürfe von Oberflächen für unterschiedliche Anwendungen, wie zum Beispiel ein Analyse-Tool bzw. ein Wissensmanagement-Tool, erstellt.«

NEUES MAM-TEAM

Liebe Leserinnen und Leser, seit dem Frühling 2020 sind wir, Franziska Josefine Oidtmann und Linda Saradjuk, neue Ansprechpartnerinnen des Marketingmanagements KONSENS. Wir freuen uns, Teil der KONSENS-Familie zu sein. Für Rückfragen und Anregungen haben wir immer ein offenes Ohr. Kontaktieren Sie uns gern über unsere Website www.steuer-it-konsens.de! —



Franziska Josefine Oidtmann



Linda Saradjuk

NUR EINEN KLICK ENTFERNT: DIE NEUE WELT DES LERNENS

Das Vorhaben KONSENS vereinheitlicht nicht nur die Zusammenarbeit von Bund und Ländern bei der Digitalisierung der Steuerverwaltung, sondern auch das digitale Schulungsangebot. Zu diesem Zweck soll künftig eine gemeinsame digitale Lernplattform entstehen. Sie soll es ermöglichen, zeit- und ortsunabhängig Schulungen für alle Beteiligten im Vorhaben KONSENS durchzuführen und Lehrinhalte anzubieten. Präsenzs Schulungen sollen durch die Vermittlung digitaler Lerninhalte unterstützt und ergänzt werden. —

IMPRESSUM

Herausgeber

Marketingmanagement KONSENS

Ansprechpartnerinnen

Franziska Josefine Oidtmann,
Linda Saradjuk,
Marketingmanagement KONSENS,
Ministerium der Finanzen des
Landes Nordrhein-Westfalen,
Jägerhofstr. 6, 40479 Düsseldorf
mam-konsens@fm.nrw.de
Tel. 0221 4972-2353
www.steuer-it-konsens.de

Redaktion und Design

ressourcenmangel an der Panke
GmbH, Berlin

Fotos

S. 3, 6, 13-16: Maya Claussen;
S. 4: HZD Wiesbaden; S. 7: Angelo
Bischoff, RZF; S. 18-19, 22: privat

Illustrationen

Titel, S. 3, 9, 10-11, 20-21:
Robert Albrecht

Druck

X-PRESS Grafik&Druck GmbH, Berlin

13.900.000

13,9 Millionen Anwenderinnen und Anwender haben 2019 an der vorausgefüllten Steuererklärung teilgenommen. 2018 waren es erst 9,46 Millionen.

23.900.000

23,9 Millionen Einkommensteuererklärungen wurden 2019 elektronisch übermittelt. 2018 waren es 23,1 Millionen.

204.700.000

204,7 Millionen Belege wurden 2019 zum Abruf bereitgestellt. 2018 waren es noch 142,5 Millionen.

250.000.000

2020 wurden bereits mehr als 250.000 Einkommensteuerbescheide (für das Veranlagungsjahr 2019) von den Finanzämtern elektronisch bekannt gegeben.

150.000

Insgesamt konnten so circa 150.000 Euro an Portokosten eingespart werden.

WIR SIND EIN 1A DIGITAL- UNTERNEHMEN. VON 9 TO 5.

Machen, worauf es ankommt: Werden Sie Teil eines der größten Digitalvorhaben Deutschlands - wie bereits rund 700 festangestellte Personen an Standorten in Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen. Die Rechenzentren dieser Länder, die die Programmleistungen für KONSENS bereitstellen, suchen beispielsweise Projektleiter (m/w/d), IT-Architekten (m/w/d), Entwickler (m/w/d) oder Systemadministratoren (m/w/d) - und schreiben diese Stellen auch auf ihren Onlineportalen aus.

IT-PROFIS:
(m/w/d)

**JETZT
BEWERBEN!**

steuer-it-konsens.de/wen-wir-suchen

